

DEUTSCHE POLITIK

Drei Apologeten des Dritten Reiches

Aus der NPD-Publizistik und der NPD-nahen Literatur ragen drei Apologeten des Dritten Reiches heraus: *Hans Werner Hagen*, *Peter Kleist* und *Hans Severus Ziegler*. Hans W. Hagen, heute Mitarbeiter rechtsextremer Zeitungen wie der *Deutschen Wochen-Zeitung* (NPD-offiziös), der *Deutschen Nachrichten* (NPD-Parteiblatt) und des *Deutschen Studenten-Anzeigers* (der wie die *Deutsche Wochen-Zeitung* im Hannoverschen National-Verlag erscheint), hatte maßgeblichen Anteil an der Niederschlagung des Putschs vom 20. Juli 1944. Als Verbindungsoffizier des Wachbataillons „Großdeutschland“ zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, boykottierte er die Befehle der Generäle, die in Opposition zu Hitler standen, stellte die Verbindung zwischen *Josef Goebbels* und dem nazihörigen Major *Otto Ernst Remer* her und ermöglichte das für die Niederschlagung des Putschs entscheidende Gespräch zwischen Hitler und Remer.

In einem Artikel zum 60. Geburtstag des SA-Barden *Herbert Böhme* bezeichnet Hagen den Beginn der braunen Gewaltherrschaft als „Aufbruchzeit“ und kritisiert die heutige „Darstellung des vielschichtigen geistigen Gefüges“ als „grobschlächtig und oberflächlich“. So war es auch „kein Zufall“, daß Herbert Böhme als ein „Dichter im Kampf um die Kultur ... im Jahre 1933 an vielen Universitäten zu Dichterlesungen gerufen wurde“. Adolf Hitler wird zu einem Vorkämpfer gegen den Bolschewismus hochstilisiert.

Aus der Tatsache, daß die „Deutsche Staatspartei“ von *Theodor Heuss* nach vielen Händeln mit den Nationalsozialisten schließlich resignierend gegen dessen Rat für das Ermächtigungsgesetz Hitlers gestimmt hatte, wird gefolgert, Heuss habe als Vertreter des „vor die Entscheidung links oder rechts“ gestellten Bürgertums Hitler als den Mann empfohlen, „der als einziger noch die Gewähr bieten könne, daß unser deutsches Volk und sein Reich vor der Bolschewisierung bewahrt blieben“¹⁾.

Hagen, der frühere enge Mitarbeiter von *Josef Goebbels*, polemisiert auch heute noch ganz im NS-Jargon gegen die Kunstrichtung des Dadaismus, dem er eine „Funktion innerhalb der Bolschewisierung der Welt“ zuschreibt²⁾.

Einer der produktivsten rechtsextremistischen Publizisten ist *Peter Kleist*. 1931 trat er der NSDAP bei, im Dritten Reich wurde er SS-Obersturmführer, Ministerialdirigent im Ministerium für die Besetzten Ostgebiete und später im Auswärtigen Amt. Er ist heute politischer Redakteur der *Deutschen Wochen-Zeitung*,

Mitarbeiter der *Deutschen Nachrichten*, des *Deutschen Studenten-Anzeigers* und der *Nation Europa*, dem Organ des internationalen Faschismus. In dem 1968 erschienenen Buch „Aufbruch und Sturz des Dritten Reiches“ verherrlicht er die Arbeit des Goebbels-Ministeriums und behauptet, „daß die unermüdliche Tätigkeit des Propagandaministeriums jene Infiltrierung kommunistischer Gedanken abgeschnitten hat, die im Westen jetzt im Kriege ihre Früchte trägt und die Politik der westlichen Siegerstaaten zu den katastrophalen Ergebnissen nach dem Krieg führt“³⁾.

Er versucht eine neue Kollektivschuld-These aufzustellen, indem er die Solidarisierung des deutschen Volkes mit Hitlers Wahnsinnspolitik überbetont und die Bedeutung des deutschen Widerstandes bagatellisiert. So behauptet er, daß von den „rund 500 000“ deutschen Insassen der Konzentrationslager „im Höchstfall 100 000 ...“, also ganze 0,125 Prozent, des deutschen Volkes politische Häftlinge gewesen seien⁴⁾. Für die heutige deutsche Innenpolitik empfiehlt Kleist ein Höchstmaß an staatlicher Repression und Handschellen für jene, die sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit ernsthaft auseinandersetzen:

„Innenpolitik ist die Voraussetzung der Außenpolitik. Wenn wir nicht sehr bald daran gehen, die bodenlose Verluderung unserer gesellschaftlichen Formen (nicht nur in der Bundesrepublik) zu überwinden, wenn wir uns nicht aufraffen, durch strikteste Anwendung unserer Gesetze die Achtung vor dem Gesetz wiederherzustellen, wenn wir der verlogenen Kamarilla, die unsere Vergangenheit vergewaltigt, um das Selbstbewußtsein unseres Volkes endgültig zu zerstören, nicht Handschellen anlegen ..., wenn wir nicht unser Volk gegen jede innere Zersetzung gefeit machen, dann werden wir unsere Freiheit verlieren, ohne daß ein einziger Schuß fällt“⁵⁾.

Wer gehört nun zu der Kamarilla der Vergangenheitsbewältiger, denen Handschellen angelegt werden sollen? Einmal wird *Golo Mann* und ein anderes Mal *Hans Buchheim* — also zwei führende Männer der Zeitgeschichte — als „Vergangenheitsbewältiger“ attackiert. *Peter Kleist* zählt auch zu denjenigen Pamphletisten, die am gehässigsten die Tschechoslowakei und ihre führenden Politiker beschimpfen⁶⁾.

In seiner byzantinistischen Beweihräucherung Adolf Hitlers und in seinen antisemitischen

1) *Det. iTe Nachrichten* 41/67.

2) DN 30/68.

3) *Peter Kleist, Aufbruch und Sturz des Dritten Reiches* — Auch Du warst dabei, Verlag K. W. Schütz, Göttingen 1968, S. 306 f.

4) a.a.O. S. 302.

5) a.a.O. S. 355 f.

6) Vgl. G. Schmidt, „Die Tschechoslowakei in der Sicht der NPD“, in: *Gewerkschaftliche Monatshefte* 11/68.

schen Tiraden — vor und nach 1945 — wird Hans Severus Ziegler so leicht von keinem übertroffen. Ziegler, Jahrgang 1893, war bereits Ende 1923 Nationalsozialist und hatte die Parteinummer 1317 (dies kam im Dritten Reich einem Adelsbrief gleich). Ununterbrochen betätigte er sich seit den frühen zwanziger Jahren erst für die völkische und dann für die NS-Bewegung als Redner, Organisator und Journalist. Im Februar 1924 gründete er die Zeitung *Der Völkische*, die später den Namen *Der Nationalsozialist* erhielt, und 1925 mit der Zeitung *Deutscher Aar* des führenden Nationalsozialisten Fritz Sauckel fusioniert wurde. Auf Zieglers Vorschlag hin wurde die NS-Jugendorganisation 1926 „Hitlerjugend“ genannt. Der NS-Rassenideologe Alfred Rosenberg gab Ziegler die Korrekturfahren seines Buches „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ zur Durchsicht. Ziegler, der vor 1933 stellvertretender NS-Gauleiter in Thüringen und Reichsredner der NSDAP war, -wurde nach Hitlers Machtergreifung erst Chefdramaturg des Deutschen Nationaltheaters in Weimar und später Generalintendant, ebenso nacheinander Staatskommissar für alle thüringischen Landestheater, Staatsrat im thüringischen Kabinett und Mitglied des Reichskulturssenats. 1937 organisierte Ziegler die Ausstellung „Entartete Musik“.

Nach 1945 betätigte sich Ziegler zunächst als Privatlehrer in Essen und übernahm 1952 die künstlerische Leitung des dortigen privaten „Kammerschauspiels“. Von 1954 bis 1962 war er Lehrer am Inselgymnasium und Internat der Nordseeinsel Wangerooge. Heute gehört Ziegler zu den regelmäßigen Mitarbeitern des NPD-Blattes *Deutsche Nachrichten*. Er veröffentlichte einige Bücher, wie etwa das erst nach zweieinhalbjährigem Prozeß freigegebene Buch „Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt“*).

Auffällig ist die vollständige gedankliche und stilistische Obereinstimmung von Zieglers Publikationen vor und nach 1945. 1937 bezeichnete er in dem Band „Entartete Musik — eine Abrechnung“, „das Judentum schon seit der Zeit Heinrich Heines und Ludwig Börnes als Ferment der Dekomposition und als Verspotter aller deutschen Tugenden ...“⁸⁾. Elf Jahre später charakterisierte er in den *Deutschen Nachrichten* „Heine und Börne... als die Begründer jenes zersetzenden ‚Feuilletonismus‘ ..., in dessen Bereich sich negierende Kritiker seit mehr als hundert Jahren haben austoben können ...“⁹⁾. Gleichzeitig wendet sich Ziegler gegen die „Chuzpe“ (jiddisches Wort für Frechheit) einer gewissen Literatur¹⁰⁾.

Zieglers Byzantinismus gegenüber Hitler kam insbesondere in seiner Weimarer Rede „Wende und Weg“ von 1937 zum Ausdruck: „Da wir Nationalsozialisten jedes Urteil des

*Führers als ein autoritatives Urteil anschauen und für uns alle zur verbindlichen Richtlinie machen (weil es vom Genie kommt), beginnen wir in der Betrachtung des heutigen Themas mit dem vom Führer mehrfach geäußerten Wort, daß es Kritik als Berufsbranche nicht mehr geben mag ...“*¹¹⁾.

In ähnlicher Weise beweihräucherte Ziegler den „Führer“ 18 Jahre später in seinem Buch „Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt“, so etwa wenn er von Hitlers angeblicher Religiosität spricht:

*„Allen Zweiflern und Spöttern zum Trotz möchte ich aus dieser persönlichen Erfahrung und aus späteren Begegnungen sagen, daß der Begriff ‚Vorsehung‘ bei Hitler keine vage Vorstellung gewesen ist. Er hat ihn in ehrlichem Gefühl gebraucht und wahrscheinlich gewählt, um das Wort ‚Gott‘ im Zusammenhang mit politischen Problemen nicht zu Phrase herabzuwürdigen. Jedenfalls hat Hitler, wie alle Denker und Tatmenschen, eine innere religiöse Beziehung zu einer kosmischen Macht. In solchen Naturen lebt immer jenes religiöse ‚Bedenken‘, ... d.h. jenes innere Gewissen, jene Gottes-Ehrfurcht, eben die undefinierbare Beziehung zu einer heiligen Allmacht, aus der jeder Kämpfer um große Ideale seine Energien bezieht“*¹²⁾.

Hitlers Religiosität war Ziegler zufolge weitaus ehrlicher als die Religiosität der Engländer: „Eines ist gewiß: Wenn Hitler den Begriff ‚Vorsehung‘ gebrauchte, so dachte er nicht ‚Kattun‘, weil zu einer derartigen Heuchelei der deutsche Charakter unfähig ist...“¹³⁾.

Ziegler wird nicht müde, Hitler immer wieder als „ausgesprochen musische Persönlichkeit“, als „Staatsmann und Volksführer, der auf allen Gebieten der Musen, nicht nur auf dem der Musik, heimisch war“, als „positive Natur“ zu loben und seine „herzerfrischende volkstümliche Art“, seinen „nicht nur gepflegten, sondern auch gut proportionierten Körper“ und seine Tischformen (die „ebenso untadelig und gewinnend wie sein Auftreten in jedem Rahmen von Geselligkeit“ gewesen seien) zu preisen. In demselben Buch macht Ziegler übrigens auch antisemitische Vorbehalte gegenüber dem Juden Jesus. So betont er, „wie unbegreiflich es mir immer gewesen sei, daß deutsche Menschen Jesus, einen Menschen aus

7) Hans Severus Ziegler: Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt, K. W. Schütz Verlag, Göttingen 1965.

8) Joseph Wulf, Musik im Dritten Reich — Eine Dokumentation, rororo Taschenbuch-Ausgabe, Hamburg 1966, S. 467.

9) DN 1/68.

10) Ebenda.

11) Joseph Wulf, Die Bildenden Künste im Dritten Reich, Hamburg 1966, S. 132.

12) Ziegler, S. 121.

13) a.a.O. S. 150.

Palästina, gleich ‚Gott‘ setzen könnten, obwohl unsere deutsch-germanischen Ahnen keinen Menschengott gebraucht hätten, um zu glauben, aber dafür aus ihrer großartigen mythologischen Phantasie heraus sehr plastische und edle Gottesvorstellungen, eine selbständige Religiosität und sittliche Kultur entwickelt. Warum mußten wir unser ‚Licht aus dem Osten‘ beziehen und vor dem Dogma ‚ex Oriente lux‘ in die Knie sinken! ...“¹⁴⁾).

Verleger des Ziegler-Buches — ebenso wie der wichtigsten Bücher von Peter Kleist — ist *Waldemar Schütz* — als Inhaber des K. W. Schütz-Verlages, als Verlagsleiter der *Deutschen Nachrichten*, Herausgeber der *Deutschen Wochen-Zeitung* und des *Nationaldemokratischen Pressedienstes*, als Mitglied des niedersächsischen Landtages und als Mitglied des NPD-Parteipräsidiums und als Leiter des Amtes V für Presse und Information im Parteivorstand wohl der mächtigste Nationaldemokrat neben *Adolf von Thadden*. Schütz trat 1929 der Hitlerjugend und 1936 der NSDAP bei, wurde 1934 Adjutant des Gau-Pressechefs, 1937 Kreiswart und Gaureferent von ‚Kraft durch Freude‘, 1938—1939 Junker der Ordensburg Vogelsang, anschließend Beauftragter der NSDAP im Gau Hessen und

SS-Hauptsturmführer. Als Mitbegründer und Inhaber des Plesse-Verlages brachte Schütz einige Jahre nach Kriegsende „Ideale und Idole der nationalsozialistischen Revolution, letzte Aufzeichnungen aus dem Nürnberger Gefängnis“ von Alfred Rosenberg, in einer von *Heinrich Härtle* besorgten, stark redigierten Fassung heraus. Seit Mitte der fünfziger Jahre veröffentlicht aber Schütz seine „zeitgeschichtliche“ Verlagsproduktion hauptsächlich im K. W. Schütz-Verlag. Waldemar Schütz ist als wendiger Verleger und als Funktionär zahlreicher rechtsextremer Gruppen und Parteien nach 1945 der wichtigste Verbindungsmann zwischen dem publizistischen und dem organisatorischen Rechtsradikalismus. Er ist nicht nur der wichtigste Geldgeber der NPD, sondern auch der Verantwortliche für die Drucklegung der Apologien des Dritten Reiches von Hagen, Kleist und Ziegler.

Mögen diese rechtsextremen Publizisten also auch keine Führungsposition in der NPD innehaben und den Rechtsextremismus mehr bloßstellen, als es Adolf von Thadden lieb sein kann, so müssen doch ihre Ansichten der NPD als der gebündeltesten rechtsextremistischen Kraft angelastet werden.

Giselher Schmidt

14) a.a.O. S. 120.